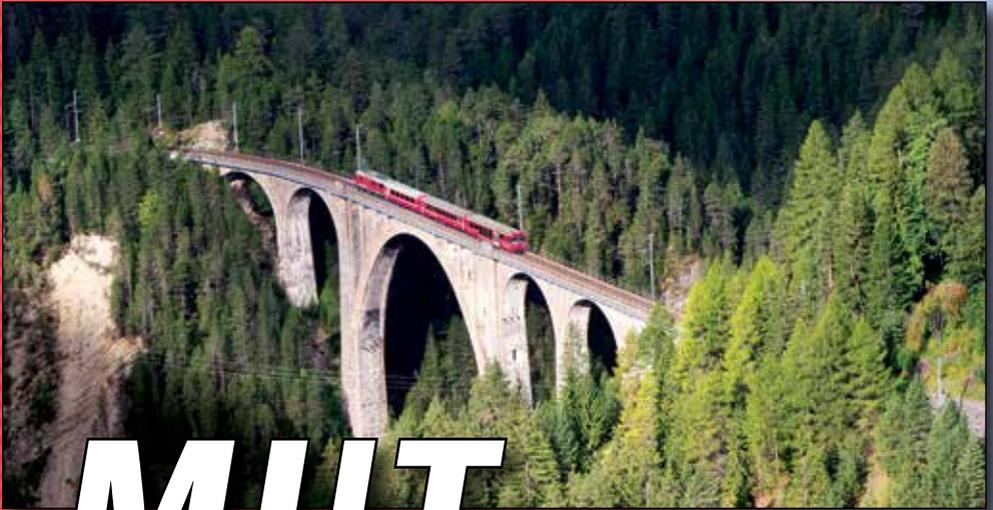


ZUG ZUM ZIEL

AUSGABE 3/2017



MUT



RAILHOPE

CHRISTEN BEI DEN BAHNEN

ADP

Bitte einsteigen!

Ob es Sie Mut gekostet hat, dieses rote Heft in die Hand zu nehmen? Ich sehe Sie ein wenig schmunzeln, höchstwahrscheinlich nicht.

Wir wollen uns im vorliegenden Heft ein wenig mit dem „Mut“ auseinandersetzen. Und auch mit dem Umgang mit problematischen Situationen. Das kann im Extremfall von einer plötzlichen Krankheit bis zu schlimmen Ausnahmesituationen wie einem Unfall im Bahngeschehen reichen. Aber auch im scheinbar normalen Alltag kommen wir oft in Situa-



onen, mit denen wir mutig umgehen müssen.

In solchen Situationen kann eine helfende Hand jedem von uns helfen, die nötige Portion Mut aufzubringen und sich zurechtzufinden mitten in den vorliegenden Situationen und Gefühlen.

Und manchmal braucht es einen Neuanfang – auch das hat etwas mit Mut zu tun!

Da Sie für die Lektüre wohl doch keinen Mut brauchen, wünsche ich Ihnen ein gutes und inspirierendes Lese-Erlebnis.

Hanna Kimpel

| | |
|---------------------------------------|----|
| Bitte einsteigen! | 2 |
| Braucht es Mut...? | 3 |
| Gewusst wohin | 4 |
| Kurzporträt: Julia Grasse | 7 |
| MUT im Arbeitsalltag | 8 |
| Mut zum Neuanfang | 10 |
| MUT – eine besondere Geschichte | 12 |
| Infos und Termine | 15 |

INHALT

ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:
 RailHope
 Christliche Vereinigung
 Deutscher Eisenbahner
 -Eisenbahnermission-
 (CVDE)
Redaktion:
 Hanna Kimpel und Team
 hanna.kimpel@railhope.de

Geschäftsstelle
Adressänderungen/Versand:
 Jochen Geis
 Im Löken 60
 44339 Dortmund
 jochen.geis@railhope.de

Gestaltung, Layout, Satz:
 Daniel Saarbourg,
 Ettlingen

Konto der CVDE-Kassenstelle:
 Sparda-Bank Hessen eG
 IBAN DE54 5009 0500
 0000 9503 29

Bildnachweis:
 Titel, S. 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13 r.,
 15: Daniel Saarbourg

S. 4: Duve

S. 7: Grasse

S. 13 l: Hanna Kimpel

In eigener Sache: 

Die Christliche Vereinigung Deutscher Eisenbahner (CVDE) gibt es bereits seit 1900. Das neue **RailHope**-Logo fasst zusammen, wofür unsere Vereinigung steht: Wir wollen Menschen in der Bahnbranche (**Rail**) lebendige Hoffnung (**Hope**) vermitteln, indem wir sie zum Glauben an Jesus Christus einladen. Deshalb erscheint das **RailHope-Logo** ab sofort auf unseren Publikationen.

Braucht es Mut über eine hohe Brücke zu fahren?

... oder sich in einen dunklen Tunnel zu wagen, dessen Ausgang man noch nicht sehen kann?

Für die Fahrt mit der Eisenbahn kann man das bei uns im Allgemeinen verneinen. Schließlich haben wir ja gut funktionierende Sicherungssysteme, einen ordentlichen Fahrplan, technische Standards und Richtlinien, zum Beispiel für die Statik von Brücken.

Große Überwindung

Zu Fuß oder mit dem Fahrrad kann es einem auf einer hohen Brücke oder in einem langen Tunnel schon mal mulmig werden. Früher habe ich es gehasst, große Brücken mit dem Fahrrad überqueren zu müssen. Mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt. Und dann mussten wir auf einer längeren Radtour eine 2-km-



Brücke überqueren, die zwei dänische Inseln verbindet. Zusätzlich windiges, fast stürmisches Wetter, zum Glück Rückenwind. Trotz des guten Geländers war es eine Überwindung. Nur immer schön auf den Weg konzentrieren und nicht über diesen Schlund, über das stürmische Meer, die Wellen und die Höhe der Brücke nachdenken. Mutig kam ich mir nicht vor.

Aber ist das nicht immer wieder so, dass wir Situa-

tionen, die es uns mulmig werden lassen, Schritt für Schritt angehen müssen?

Vertrauensvoll mit Gott

Solche Brücken sind bei uns durch Geländer so gesichert, dass man trotz widriger Wetterbedingungen sicher ans andere Ufer kommt. Genau so hilft mir Gott. Ich muss zwar meine Schritte tun. Aber er hält mich fest und ich darf mich festhalten. Da kann ich vertrauensvoll unterwegs sein. 

Hanna Kimpel





Keine großen Sprünge mehr – aber «GEWUSST WOHNIN!»

Sven Duve (54) aus Lübeck ist seit 24 Jahren mit Gabriela verheiratet. Drei Kinder gehören zu seiner Familie, die 2014 große Schwierigkeiten auszuhalten hatte. Sven Duve, der bei DB Kommunikationstechnik tätig ist, erkrankte an einem Tumor. Wie er damit umging und diese Zeit erlebte, erzählt er im Interview.

Sie haben als ausgebildeter Energieanlagenelektroniker vor 17 Jahren bei der Bahn begonnen. Wofür sind Sie dort zuständig?

Sven Duve: Ich bin für die Wartung von GSM-R-Funkanlagen von Flensburg bis Uelzen und von Puttgarden bis Cuxhaven zuständig und im Team in

Neumünster angesiedelt. Mit dem Wandel der Technik kommen allerdings immer weitere technische Felder hinzu, wie beispielsweise die Wartung

von Fernseh- und Videotechnik oder der Ticket-Automaten.

Nach ihrem Arbeitsalltag wird Ihre helfende Hand auch zu Hause benötigt. Was liegt an, wenn drei Kinder im Alter zwischen 14 und 20 Jahren zu Hause sind?

Sven Duve: Vor allem unser ältester Sohn hat uns in den vergangenen Jahren ganz schön gefordert und heraus gefordert. Als Autist brauchte er viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Wir waren dankbar, dass er und auch wir in der Freien Evangelischen Gemeinde in Lübeck willkommen waren. Auch unsere jüngste Tochter Pua ist ein Wirbelwind, den man schwer zügeln kann. Ich habe zu Hause zumeist den Einkauf, Taxidienste und die Betreuung der Kinder übernommen.

2014 im August trat dann ein Zustand ein, den wohl niemand vorhersagen konnte. Sie hatten ständige Schmerzen im Rückenbereich. Wie ging es weiter?

Sven Duve: Es hat ungefähr drei bis vier Monate gedauert, bis ein Tumor an der Wirbelsäule (eine Art Lymphdrüsenkrebs) dia-

gnostiziert wurde. Er hatte bereits zwei Wirbel angefressen, deshalb wurde Anfang 2015 eine OP durchgeführt, bei der ein Fixateur eingesetzt wurde, der diese zwei defekten Wirbel überbrückt.

Doch eine Chemo-Therapie war auch noch nötig?

Sven Duve: Ja, die begann dann im November 2015. Glücklicherweise konnten meine eigenen Stammzellen in einer Transplantation eingesetzt werden. Das Ganze dauerte etwa drei Wochen und schlug gut an. Darüber war ich heilfroh.

Was war das Schwierigste für Sie in dieser Zeit?

Sven Duve: Ich habe gesehen, dass es für meine Frau eine unheimliche Belastung war. Arbeiten, die sonst ich übernahm, musste sie nun auch noch stemmen. Dazu kam meine körperliche Schwäche. Bis ich endlich im März 2016 eine Reha bekam, war ich körperlich auf „Null“ gefahren. Es ging nichts mehr. Alle Muskeln waren erschlafft und ich konnte mich kaum auf den Beinen halten.

Was hat Ihnen Kraft zum Durchhalten gegeben?

◀ GSM-R Sendemast zur Sprach- und Datenübertragung



Sven Duve: Der Besuch von Freunden und meiner Frau. Ich war ja nur durch eine sogenannte Schleuse zu besuchen, also herrschte ein quarantäneähnlicher Zustand. Aber auch weil ich immer wusste, dass Gott da ist, egal wie das Ganze ausgehen mag. Damals konnte man ja noch nichts Genaues darüber sagen, wie es weitergehen würde. Auch die Freundlichkeit des Personals hat mir in dieser Zeit geholfen. Durch Hühnerbrühe und Ei wurde ich dann langsam körperlich wieder aufgebaut.

Sie sind ein sportlicher Typ, bewegen sich gern. Ist denn jetzt wieder alles möglich?

Sven Duve: Ich schwimme gern, fahre Rad und gehe gerne wandern. Das alles ist wieder machbar, ob-



wohl ich mich zum Beispiel nicht mehr so bücken kann wie zuvor. Sprünge darf ich auch nicht mehr machen. Aber neulich war ich mit Freunden auf einer Kanutour; das war schön.

Jetzt gibt es immer mal wieder eine längere Untersuchung. Mit welchem Gefühl gehen Sie dort hinein?

Sven Duve: Als der Arzt neulich einen positiven Befund feststellte, dachte ich: Ach nein, nicht schon

wieder das gleiche Spiel. Aber glücklicher Weise hat sich dieser Verdacht nach erneuter Untersuchung als nicht zutreffend erwiesen. Aber ein Stück weit geht der Gedanke daran schon mit.

Was ist es, was Ihnen dann immer wieder Kraft gibt zum Durchhalten?

Sven Duve: Ich habe in der Bibel eine gute Leitschnur für mein Leben gefunden. Sie steht in der Bibel, im Johannesevangelium Kapitel 6, Vers 68 und 69: „Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.“ Das ist einer meiner Lieblingsverse und eine gute Basis für mein Leben. 

Mit Sven Duve sprach
Sieglinde Seidel



◀ Meist unauffällig aber für die Kommunikation zwischen Zügen und Fahrdienstleitung immens wichtig: an dieser GSM-R-Antenne am Bahnhof Timmendorferstrand an der Ostsee musste Sven Duve auch schon Wartungsarbeiten durchführen.

KURZPORTRÄT

Z *Mein Lebensmotto:*

Lebe jeden Tag als sei es dein letzter!

Z *Ein wichtiger Wert...*

sind Vertrauen und Liebe – mit beiden kann man privat und beruflich das Leben im Sinne Gottes gestalten.

Z *Freude macht mir...*

ein Tag in der Natur. Bäume sind so herrlich alt und bieten viel Ruhe und Erholung. Und jede Jahreszeit hat ihren Geruch.

Z *Angst macht mir...*

Der Verlust geliebter Menschen.

Z *In meinem Alltag beschäftigt ich mich...*

täglich mit Gottes Wort und der Herausforderung dieses im Alltag zu leben. Mit Sport, dem Hauskreis (Treffen mit Leuten aus meiner Gemeinde um zusammen in der Bibel zu lesen) und der Freien Evangelischen Gemeinde Dortelweil. Dazu kommt aktuell noch die Hochzeitsplanung mit meinem Verlobten.



Julia Grasse
Assistentin eines Leiters
Dienstleistungsmanagerin

Jahrgang:

1982

Familienstand

verlobt mit Wolfgang

wohnhaft in:

Bad Vilbel

arbeitet bei:

DB Personalservice

Hobbys:

Laufen,

Natur,

Kreativität,

Fahrrad fahren

Z *Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte...*

dann würde ich wieder mehr den Gedanken des Miteinanders stärken. Offene und ehrliche Kommunikation ist mir lieber als jegliche Politik innerhalb eines Konzerns. Als WIR ist man unschlagbar.

Z *„Christen bei den Bahnen“ bedeutet für mich...*

eine überkonfessionelle Verbindung von Eisenbahnern, die Jesus im Herzen tragen und miteinander für das Unternehmen beten. Mit CVDE-Kalendern jedem ein gutes Wort zu schenken.

Z *Ich habe das letzte Mal gelacht...*

heute und am liebsten mit Wolfgang: Ich kann mich herrlich aufregen manchmal, und dann schafft er es mit Ironie und Witz die Situation umzukehren. Dann bemerke ich die Sinnlosigkeit des Ärgers und schon ist wieder alles in Butter. Und Lachen kann alle Menschen so einfach verbinden und entspannen. Lacht alle mal wieder!

MUT im Arbeitsalltag

Ich gehe wie fast jeden Morgen auf dem Weg ins Büro am Aufzug vorbei, da fällt mein Blick auf einen Flyer, der dort ausgelegt ist. „Nur MUT!“ steht dort. Was für eine positive Botschaft, denn Mut können wir ja immer mal brauchen!

Beim zweiten Blick sehe ich, dass es sich um das „Mitarbeiter-Unterstützungsteam“ handelt, das Mitarbeitern im DB-Konzern und deren Angehörigen Beratung in den verschiedensten Lebenslagen und Problemen anbietet. Ob die Ursachen im beruflichen oder im

Das **Mitarbeiter-Unterstützungsteam (MUT)**

Anonym. Vertraulich. Professionell.

Tel. **0800 100 99 66**

E-Mail: mut@ias-gruppe.de
Mehr Infos unter www.mut.ias-gruppe.de

privaten Umfeld liegen oder unbekannt sind, da kann man sich an Menschen wenden, die sich kümmern und anonym und vertraulich helfen, mit der problematischen Situation umzugehen.

Die möglichen Beratungsthemen sind vielfältig:

- ▶ Familie, Partnerschaft und Pflege
- ▶ Kinder und Erziehung
- ▶ Trauer, Trennung, Scheidung
- ▶ Stress, Burnout und Erschöpfung
- ▶ Riskanter/abhängiger Suchtmittelkonsum und Verhaltenssüchte
- ▶ Gesundheitsfragen
- ▶ Finanzielle Sorgen
- ▶ Konflikte im Arbeitsumfeld (z.B. Mobbing, sexuelle Belästigung)

Ein Kollege, der die MUT-Unterstützung schon einmal in Anspruch genommen hat, berichtet:

«Es ist schon ein paar Jahre her, da hatte ich ziemlich viel Stress. Der Berg an Arbeit war viel zu groß und auch sonst eine Menge Stress. Außerdem habe ich auch teilweise mit Depressi-

onen zu kämpfen. Also nahm ich mit MUT Kontakt auf, ich glaube per Mail. Die riefen wirklich schnell zurück, das war super. Ich hatte dann eine Beraterin, mit der ich einige Termine hatte, wo wir über Stress und Stressbewältigung sprachen. Letztlich war es eine hilfreiche Therapie, so dass ich nach Ablauf des Kontingents nicht verlängerte, sondern gelernt hatte, besser mit meinen Problemen umzugehen.»

www.railhope.de • www.cvde.de



- ▶ Belastende Ereignisse
- ▶ Fragen der Mitarbeiterführung/-betreuung
- ▶ Umgang mit Veränderungen im Arbeitsumfeld
- ▶ Vermittlung von Reha-Angeboten (z.B. Sucht, Psychosomatik, PTBS)
- ▶ Psychische und psychosomatische Erkrankungen

Das Angebot wird von der ias, dem Gesundheitspartner der DB, angeboten. Die Berater sind ausgebildete Sozialpädagogen, Psychologen oder Soziologen, die als MUT-Berater und Sozialberater vor Ort in den

regionalen Zentren der ias tätig sind. Die Erreichbarkeit über Telefon oder Mail ist sehr hoch. Im Internet finden sich unter <https://www.ias-gruppe.de/mut-landingpage.html> noch weitere Informationen zu Beratung, Ablauf und Absicht. Mir gefällt, dass sich dort persönlich, aber doch professionell gekümmert wird. Das Ziel ist, die Mitarbeiter – die Eisenbahner-

Kollegen – zu stärken und zu unterstützen.

Wie ist das Angebot von RailHope/CVDE?

Als Vereinigung von „Christen bei den Bahnen“ kennen wir auch die verschiedenen herausfordernden Situationen. Und wo dies möglich ist, unterstützen wir auch gerne in unserem direkten Umfeld.

Wir glauben, dass Gott hilft!

Gebet kann Situationen verändern. Das haben wir erlebt. Nennen Sie Gott Ihre konkreten Anliegen.

Wenn Sie wollen, beten wir für Sie. Anonymität und das Seelsorgegeheimnis sind gewährleistet. Schreiben Sie uns einfach unter info@railhope.de

Außer dem MUT-Programm im

DB-Konzern gibt es natürlich noch andere Möglichkeiten an professioneller Hilfe. Einige Möglichkeiten und Kontakte im christlichen Umfeld haben wir Ihnen auf unserer Webseite unter „SOS“ zusammengestellt. Einen umfangreichen Überblick über christliche Beratungsangebote finden Sie auf folgenden Seiten:

www.lebenimkontext.de
www.derberatungsfuehrer.de



Hanna Kimpel



Manchmal überwuchern Sorgen und Probleme unser persönliches Leben. Die Strecke ist blockiert, Entgleisung droht. Das Mitarbeiter-Unterstützungsteam hilft, mit problematischen Situationen umzugehen. Aber auch Gebet kann die Strecke frei machen.

Mut zum Neuanfang

Kennen Sie den Wunsch nach einem Neuanfang? Vieles läuft anders als gewünscht, vieles läuft schief – nicht nur in Gesellschaft und Beruf, sondern auch im persönlichen Leben. Wenn da doch ein Neuanfang möglich wäre!

Wir Menschen versuchen, möglichst ohne Gott klarzukommen und drängen ihn an den Rand unseres Lebens – oder gleich ganz heraus. Selbstbestimmt wollen wir leben und ohne Verantwortung einem gegenüber, dem wir Rechenschaft schuldig sind. Freiheit ist für uns das höchste Gut geworden.

Wir wollen nicht, dass Gott als Herr über uns herrscht und empfinden den Gedanken, dass er das Sagen haben könnte, als bedrohlichen Einschnitt in unsere Freiheit und als unzulässige Einschränkung.



Bei einem Halt zeigenden Signal empfinden wir eine Einschränkung – sehen deren Sinn zumeist aber ein. Wie ist das bei Gott? Von ihm wollen wir uns oft nicht einschränken lassen, obwohl er es gut mit uns meint.

Diese Lebenseinstellung führt dazu, dass wir Lebenssinn finden müssen ohne den, der das Leben „erfunden“ und uns erschaffen hat. Die Bibel nennt eine solche Lebenseinstellung „Sünde“. Sünde bedeutet in diesem Zusammenhang „Zielverfehlung“. Unsere inner- und äußerliche Rebellion gegen Gott trennt uns von ihm.

Rückkehr ist möglich

Selbst wenn wir es wollten – wir können die zerstörte Beziehung nicht wieder herstellen. Gut, dass Gott selbst dafür gesorgt hat, dass eine Rückkehr zu ihm möglich ist – ein Neuanfang sozusagen. „Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten“, lautet die gute Botschaft der Bibel (1.Timotheus 1,15).

Jesus Christus ist Gottes Sohn. Er wurde Mensch und lebte in vollständiger Übereinstimmung mit Gott, also ohne Sünde.



Das Kreuz ist nicht nur Symbol des Christentums, vielmehr Tatort des bedeutendsten Geschehens – hier wurde auch mein und dein Freispruch erwirkt. Annehmen muss ihn jedoch jeder für sich.

Als vollkommen Gerechter konnte er deshalb die Strafe auf sich nehmen, die eigentlich wir Menschen für unsere Rebellion gegen Gott verdient hatten. Er ließ sich ans Kreuz schlagen, wo er – stellvertretend für uns Sünder – sein Blut vergossen hat und starb.

Gott bietet uns den Freispruch an

Das ist der Grund dafür, dass Gott uns vergeben kann und uns begnadigen will. Er drückt dabei nicht einfach ein Auge zu, sondern er hasst Sünde nach wie vor. Aber weil die Strafe schon ausgeführt wurde – nämlich an seinem Sohn – kann er uns den Freispruch anbieten.

„Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“, ist die Frage, die sich nun demjenigen stellt, der mit Gott in Kontakt kommen möchte. „Was muss ich tun, um diesen Freispruch zu erhalten?“

Die Antwort lesen wir auch in der Bibel: „Glaube an Jesus, den Herrn!“ (Apostelgeschichte 16,31)

Das Geschenk annehmen

Anders ausgedrückt: „Kehrt jetzt um und wendet euch ihm, dem Herrn, zu, damit er die Schuld auslöscht, die ihr durch eure Verfehlungen auf euch geladen habt.“ (Apostelgeschichte 3,19)

Gott hat Jesus Christus von den Toten auferweckt. Er lebt und deshalb können Sie zu ihm beten. Wollen Sie sein Geschenk annehmen?

Wenn Ihnen bewusst wird, dass Sie so, wie Sie bislang

gedacht und gelebt haben, nicht vor Gott bestehen können, dann fassen Sie Mut, zu Jesus Christus zu beten und zuzugeben, dass Sie ihn bislang abgelehnt und dass Sie ohne ihn gelebt haben. Sagen Sie ihm, dass Sie ein von Gott getrennter Sünder sind, der auf Gottes Vergebung angewiesen ist, und bekennen Sie ihm das, was Ihnen an konkreten Sünden bewusst ist. Bitten Sie Jesus Christus, Gottes Sohn, in Ihr Leben einzukehren und die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Vertrauen Sie ihm ganz. Er führt Sie in die Gemeinschaft mit Gott und macht Sie zu einem Kind Gottes. Jesus hat gesagt: „Wenn jemand mir dienen will, muss er mir auf meinem Weg folgen. Mein

Diener wird dann auch dort sein, wo ich bin, und mein Vater wird ihn ehren.“ (Johannes 12,26) Danken Sie ihm, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist.

Freuen Sie sich!

Danken Sie ihm, dass er Sie aus dem sündigen Zustand erlöst und Ihre einzelnen Sünden vergeben hat. Suchen Sie täglich Kontakt mit ihm durch Lesen in der Bibel und durch Gebet. Pflegen Sie Kontakt zu anderen Christen. Freuen Sie sich: „Er, unser Retter, hat den Tod entmachtet und hat uns das Leben gebracht, das unvergänglich ist.“ (2. Timotheus 1,10)

Nutzen Sie jetzt Ihre Chance auf einen Neuanfang. Haben Sie Mut dazu! 

Jochen Geis

Kehrt jetzt um und wendet euch ihm, dem Herrn, zu, damit er die Schuld auslöscht, die ihr durch eure Verfehlungen auf euch geladen habt. (Die Bibel, Apostelgeschichte 3,19)



MUT

„Sagen Sie mir bitte, wo nehmen Sie den Mut her, davon zu reden?“ so fragte mich eines Abends eine Frau. Sie hörte mir bei meinem Interview zu, bei dem ich erzählte, dass durch meinen Fehler Schlimmes passiert ist. – Wer noch nicht weiß, wovon ich rede, erfährt es weiter hinten.

Zu seinen eigenen Fehlern zu stehen, dazu gehört Mut. Dazu muss man ehrlich sein. Ehrlich zu sein – zu sich selber und zu den anderen – dazu gehört Mut.

Schon als Kind habe ich mir gewünscht, mutig zu sein, und eiferte den Vorbildern nach, die für das Recht der Schwachen eintreten. Vorbilder hatte ich genug:

- ▶ Phantomias
- ▶ Superman
- ▶ Winnetou
- ▶ Old Shatterhand.

Wenn die da waren, musste niemand Angst haben, da war man auf der Siegeseite, oder wenigstens auf der Seite der Gerechten. Die Vorbilder hatten Mut, traten für das Gute ein und zur Not haben Sie auch für das Gute gelitten. Die Vorbilder waren reine Fiktion.

Ein ganz anderer Held

Dann kam irgendwann ein neuer Held in mein Leben. Diesmal keine Fiktion.



Ich hatte erlebt, wie die Hauptperson der Bibel Jesus Christus mir in meinem Leben begegnet ist. Erst zaghaft, indem Leute mich auf etwas Besonderes aufmerksam machten: Wenn man zu Jesus betet, mit ihm redet, passiert etwas. Ich habe nachgeforscht, mit Menschen gesprochen, die diesem Jesus vertrauten.

Außerdem habe ich die Bibel gelesen, gebetet. Und es passierte, dass es mir so vorkam, als wenn jemand direkt zu mir redet. Dieser Jemand war Gott.

Es passte mit allem Übereinem, was ich vorher gelesen/gehört habe: Gott redet, er handelt. In meiner (Kirchen-) Gemeinde haben mir Menschen dasselbe erzählt. Es konnte kein Zufall sein: Ich bete und etwas passiert. Das machte mir Mut für meinen Alltag. Es machte mir damals schon Mut, anderen davon zu erzählen, dass Jesus real ist.

Eine Welt bricht zusammen

Solange alles in meinem Leben rund lief, fiel es mir einfach, davon zu erzählen, dass Jesus der Retter ist. Es ging mir gut, ich war gerettet. Für mich war der Beweis klar zu sehen.

Dann, für mich plötzlich und unerwartet, passierte etwas, was mir die Luft zum Atmen entzog. Meine perfekte Welt hatte eine gewaltige Macke bekommen. Am 2.2.90 in Rüsselsheim verursachte ich als Lokführer einen Unfall. 17 Menschen starben.

Ich war das?

Ich stehe unter Anklage der Staatsanwaltschaft, der Öffentlichkeit, von meinem Gewissen. Ich habe unendliche Schuld auf mich geladen. Es gibt kein Zurück aus diesem Dilemma. Das Chaos lässt sich nicht mehr beheben.

Die gestorbenen Menschen kamen nicht mehr ins Leben zurück – so sehr ich es mir auch wünschte

Ich kam mir gar nicht mutig vor, eher wie ein Häufchen Elend. Viele Menschen haben mir beigestanden. Trotzdem fühlte ich mich oft allein mit meinen Fragen. War der Sinn meines Lebens/das Ziel ver-

fehlt, wenn ich nun doch kein Held bin? Wo war mein ganzer Mut hin? Wo war jetzt mein Held, mein Jesus?

Von Gott allein gelassen?

Was ist mit den ganzen Versprechen, die ich in der Bibel wahrgenommen habe, dass Gott mich nicht allein lässt? In Jeremia 46,28 sagt Gott zu seinem Volk, dass mal wieder nicht hören will: *«Fürchte Dich nicht, du mein Knecht, denn ich bin bei Dir.»*

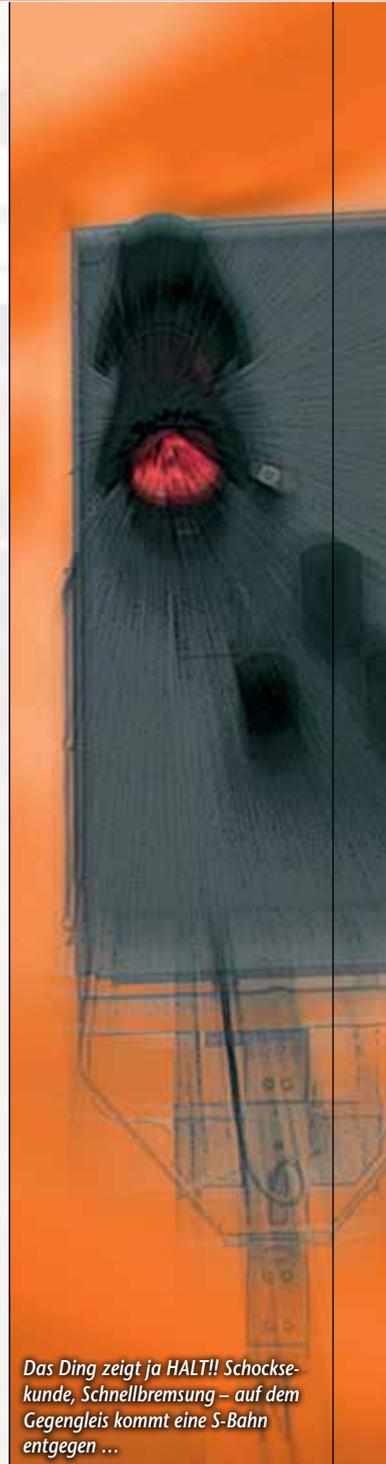
Immer mehr nahm ich wahr: Er ist da. Er hilft.

Meine Schuld ist real, aber genauso real ist, dass ich

▼ *Rüsselsheim, der Ort des Geschehens: Vertrauensvoll steigt hier jeder selbstverständlich in seine S-Bahn. Mit so einem schrecklichen Unglück braucht man zum Glück normalerweise nicht zu rechnen. Das System „Eisenbahn“ ist schließlich sehr sicher.*



Das Ding zeigt ja HALT!! Schocksekunde, Schnellbremsung – auf dem Gegengleis kommt eine S-Bahn entgegen ...



Hilfe beim Tragen meiner Schuld annehmen kann, wie Gott in seiner Bibel mir verspricht: Psalm 32.5 «*ich will dem Herren meine Übertretungen bekennen. Da vergabst Du mir meine Sünde*».

Gott vergibt Schuld

Es gibt Vergebung. Das gibt mir Mut. Ich bekomme neuen Mut zu meinem Fehler zu stehen und davon zu erzählen. Das spüren die Menschen um mich herum. Jeder der mich danach fragt, erfährt, dass Gott Schuld vergibt. Ich habe es an mir erfahren.

Das macht mir jeden Tag neuen Mut, mit Schuld umzugehen. Mit meiner alten und auch mit jeder neuen Schuld. Mit diesem Mut bin ich unterwegs, um anderen zu erzählen, anderen MUT zu machen:

- ▶ Es gibt Vergebung – ich habe es erfahren!
- ▶ Es gibt Wunder – ich habe es erlebt!
- ▶ Es gibt ein Leben nach dem Tod – ich vertraue darauf!

Ich sehe es als meine Aufgabe, davon zu erzählen. Im Gespräch unter Kollegen,

in Zeitungen, Interviews, Radio – immer, wenn mein Gegenüber mir wirklich zuhören will sage ich:

- ▶ Dass Gott Schuld vergibt
- ▶ Dass Gott uns nicht allein lässt
- ▶ Dass Gott mich liebt trotz meiner Schwächen
- ▶ Dass Gott seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das Ewige Leben haben.

Wachtet, steht im Glauben, seid MUTIG und seid stark (1.Korinther 16,13). 

HelMUT Hosch

KALENDER 2018

Das Ziel dieses Jahres ist auch bald erreicht, daher gibt es bereits den Kalender für die nächste Runde.

Der Monatskalender zeigt Bilder aus der Eisenbahnwelt, dazu jeweils einen passenden Vers aus der Bibel – eine Anregung zum Nach- und Weiterdenken.

Übrigens ist der Kalender inzwischen schon ein Exportschlager. Es gibt folgende Sprachkombinationen (jeweils zusätzlich zum Deutschen): Englisch und Französisch, Norwegisch und Finnisch, oder Niederländisch und Slowakisch. Italienisch und Französisch sind im Kalender der schweizerischen Partnervereinigung RailHope Schweiz enthalten, die einen ganz eigenen Kalender herausgibt.

Unser Kalender wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Daher

würden wir uns über einen Kostenbeitrag von fünf Euro pro Kalender (zuzüglich Porto) freuen. Sie können den Kalender bestellen bei

Maren Weikert
Von-Ossietzky-Str. 12
07552 Gera

oder im Internet unter
www.cvde.de • www.railhope.de.





Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: 041 81-29 32 19 • peter.hagel@railhope.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin • Tel.: 030-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@railhope.de

Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch

Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen
Tel.: 02292-72 57 • ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen: Christof Sommer

Nordstr. 13 • OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: 034261-62096 • christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz
Tel.: 061 31-38 40 40 • klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: 06101-802063 • helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg: Hartmut Berner

Alexanderstr. 3/1 • 73733 Esslingen
Tel.: 07 11-37 55 12 • hartmut.berner@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a • 85521 Riemerling • Tel.: 089-60600501 • roland.froehlich@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60 • 44339 Dortmund
info@railhope.de • www.cvde.de • www.railhope.de

International: www.railway-mission.net

RailHope-Termine

27. – 31.10.17: Wochenendfreizeit in Johann-georgenstadt – ein Regionaltreffen Sachsen/Thüringen, das nicht nur auf Teilnehmer aus Sachsen/Thüringen beschränkt ist! Weitere Infos und Anmeldung bei Christof Sommer

24. bis 26.11.2017 „Weichenstellung“ in Fulda Ein Treffen für alle, die an Mitarbeit interessiert sind. Anmeldungen bis 07.10.2017 an Matthias.Imig@railhope.de

02.12.17: Regionaltreffen NRW in Essen, 11.00 Uhr – ca.17.00 Uhr im Gemeindezentrum Essen-Altendorf, Haedenkampstr. 30, 45143 Essen, Infos bei Ralf Koch, ralf.koch@railhope.de

06.12.2017 Weihnachtsfeier in Frankfurt am Main Hbf ab 18:00 Uhr im Kommunikationszentrum 1. Stock, Infos bei armin.martsch@railhope.de

Oktober bis Dezember: Infotische mit Kalender-Verteilung an verschiedenen Standorten. Die Termine werden im Internet unter www.cvde.de bzw. www.railhope.de veröffentlicht.

Vorschau:

Jahrestagung 2018 : 27. – 29.07.2018 im Monbachtal/Bad Liebenzell

***Mut führt dich
zu den Sternen,
Angst zum Tod.***

Jüdisches Sprichwort

